Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Vollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 212 | — Erscheint wöchentlich 5 mal. — Bezugspreis: Million Mark freibleibend. — — Einzelnummer 150000 Mark. — — | Halver Samstag, den 27. Oktober 1923 | — Anzeigenpreis nach Grundpreisen und Schlüsselzahl. — Anzeigenpreis pro mm 40 Mk., Anzeigen für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 60 Mk ; Reklamen 100 Mk. — Schlüsselzahl z. Zt. 12 000000. — Grundpreis mal Schlüsselzahl ergibt den Millimeterpreis. | 23. Jahrgang

Der Reichskanzler in Hagen.

Hagen, 25. Oktober 1923.

Des Kanzlers Auseinandersetzung mit den Alliierten.

Er führte aus, der Kampf um Rhein und Ruhr habe wohl jetzt den Höhepunkt erreicht, ein Kampf, der mit ungleichen Waffen geführt werde, wo unter dem Schutze französischer und belgischer Bajonette die Separatisten den Versuch machten, ihre Herrschaft aufzurichten, um das Rheinland und andere deutsche Gebiete unter ihre Gewalt zu bringen. Wenn diese Franzosen und Belgier nicht dahinter ständen, so würde die Bevölkerung und zwar die ganze Bevölkerung des Rheinlandes diesem Karnevalszug in 24 Stunden ein schnelles Ende bereiten und wenn diese französischen und belgischen Bajonette dabei helfen, so sei das ein Wortbruch schlimmster Art gegenüber feierlichen Versprechen, die in verschiedenen interalliierten Verträgen festgelegt worden seien. Der Reichskanzler sprach dann allen denjenigen, die in vorbildlicher Einigkeit selbst unter dem Einsatz von Gut und Leben den ungleichen Kampf führten, heißen Dank aus, der garnicht heiß genug sein könne. Allen Teilen der Bevölkerung gebühre dieser Dank und nicht zuletzt der braven Schupo, die dort unter unerträglichen Qualen ihre Pflicht getan habe.

Aber was dort an Rhein und Ruhr geschehe, sei ja nur ein Ausschnitt aus der großen deutschen Not. Leider sei dies nicht die einzige Not dieser Stunde. Uns droht das Gespenst der immer größer werdenden Erwerbslosigkeit, der Preissteigerung und des Währungsverfalls. Die Schuld an diesem ganzen Unheil falle einzig und allein Frankreich zur Last, und die Mittel, die Frankreich gegen Deutschland anwende, seien gegen Gesetz, Vertrag und Recht und gegen die geschriebenen Verträge und das ungeschriebene Menschenrecht der Völker. Was man auch über den passiven Widerstand sagen möge, eines habe er gezeigt: Wie Millionen von Menschen, die unter ihm litten — denn die Leiden des passiven Widerstandes seien viel größer, als die des aktiven Widerstandes — ihrem Lande die Treue wahrten, einem Lande gegenüber, das arm und machtlos gewesen sei. Wenn der Widerstand habe aufgegeben werden müsse, so sei das wahrlich nicht geschehen, um die Gunst Poincares zu gewinnen, sondern weil sich Deutschland an dem passiven Widerstand verblutet hätte, und weil es notwendig gewesen sei, klare Verhältnisse in der internationalen Politik zu schaffen. Diese Klarheit sei für jeden, der sehen wolle, geschaffen worden. Der französische Ministerpräsident habe wiederholt erklärt, daß es nur der passive Widerstand sei, der ihn daran hindere, mit Deutschland in Verhandlungen zu treten. Jetzt, wo Deutschland alle Ordonnanzen seitens der deutschen Regierung aufgehoben habe, behauptete er, der passive Widerstand dauere noch an, weil die Unterstützungen bis zum 20. Oktober gezahlt worden seien und weil die Beamten ihre Gehälter weiter erhalten. Diese Zahlungen seien doch selbstverständliche Pflicht der deutschen Reichsregierung gewesen, die durch plötzliche Einstellung dieser Zahlungen die Menschen nicht habe einfach verhungern lassen dürfen. Wenn der französische Ministerpräsident jetzt verlange, daß erst einmal der Zustand an Rhein und Ruhr wiederhergestellt werden müsse, wie er vor dem 11. Januar bestanden habe, dann müsse man doch fragen, wann die französische Regierung auch diesen Zustand wiederherstellen wolle, ob es damals am 11. Januar eine französische Eisenbahnregie oder eine deutsche Reichseisenbahnverwaltung, ob es eine deutsche oder französische Verwaltung an Rhein und Ruhr gegeben habe. Er, der Reichskanzler, wiederhole, was er letzthin im Reichstage ausgesprochen habe:

Unser ist der Boden, unser ist das Land, unser ist der Besitz an diesen Eisenbahnen. Und das wollen wir uns nicht rauben lassen. Niemals werden wir durch eine Unterschrift von unserer Seite diesen Raub zu einem legalen machen;

Wie sei denn die Lage? Das Rheinland sei seit Jahr und Tag behandelt worden, wie eine französische Militärkolonie, nur, daß in einer solchen Kolonie vielleicht noch mehr Freiheit herrsche, als an Rhein und Ruhr. Für das Rheinland bestehe das Rheinlandabkommen. Das sei wahrlich schon Eingriff in die deutsche Freiheit genug. Aber es könne sich immerhin auf den Friedensvertrag stützen, wenn auch der Ausdruck „Vertrag" für die Art, wie er zustande gekommen sei, kaum der richtige wäre. Sei denn überhaupt noch etwas von der deutschen Souvernität bei dem Vorschlag übrig, der jetzt der deutschen Regierung zur bedingungslosen Annahme unterbreitet worden sei, daß sich die Regie an die Stelle der deutschen Reichseisenbahn im besetzten Gebiet substituieren sollte und noch die Abtretung weiterer wichtiger Eisenbahnlinien, so Frankfurt—Darmstadt und der einzigsten Linie nach Holland, verlangt habe? Sei denn Deutschland ein Freiwild für die französische Gewaltpolitik? Und nicht einmal verhandeln habe die deutsche Regierung über diesen Vorschlag können, sondern seine vorbehaltlose Annahme oder Ablehnung sei verlangt worden. Nun, die deutsche Regierung habe keine 24 Stunden zu der Ablehnung des Vorschlages gebraucht (Stürmischer Beifall). Einmal müsse, betonte der Reichskanzler mit Nachdruck, die Zeit vorüber sein, wo man glaube, daß man mit Deutschland nur auf dem Wege der Diktate weiter sprechen könne. (Wiederholter stürmischer Beifall.) Deutschland möge zu schwach sein sich zu wehren, man könne es vergewaltigen, aber man könne es nicht zwingen, seine Unterschrift unter diese Vergewaltigung zu setzen.

Die Regierung habe das Letzte getan, die Wirtschaft im Ruhrgebiet wieder in Gang zu bringen. Sie habe die Wirtschaftsvertreter ermächtigt, mit Frankreich zu verhandeln und habe sich trotz der furchtbaren finanziellen Not des Reiches zu weitgehenden finanziellen Opfern für die Zukunft bereit erklärt, um die Summe zu garantieren, die die Wirtschaft mit Hilfe ausländischer Kredite aufbringen sollte, um die Reparationslieferungen an Frankreich auszuführen. Die Verhandlungen hätten ein Ergebnis bisher nicht gehabt. Aber bis zum Letzten wolle er, der Reichskanzler, hoffen, daß sie doch noch zu einem Abschluß führten, denn wenn das nicht geschehe, so sehe er furchtbare Folgen: Hungersnot, Wirrwarr und Chaos. Wenn es zu keinen Abmachungen kommt, würden in kurzer Zeit 550 000 Bergarbeiter mit ihren Familien ohne Brot sein. Deutschland stehe am Ende seiner wirtschaftlichen Kraft, es könne dieser Not nicht steuern. Auf Frankreich falle die ganze Verantwortung für dieses furchtbare Elend. Deutschland habe sich in dieser furchtbaren Katastrophe an die charitativen Verbände in allen Ländern, an das Rote Kreuz in der ganzen Welt gewandt, damit diese bei der bevorstehenden Hungersnot im besetzten Gebiet eingreifen, und die deutsche Regierung hoffe, daß dieser Appell an die Liebe nicht ungehört verhallen werde. Deutschland habe vielleicht schon mehr an Reparationen geleistet, als es mit Rücksicht auf das deutsche Volk tun dürfe. Aber die deutsche Regierung, an deren Spitze er stehe, wäre zu weiteren Opfern bereit gewesen für eine Freiheit der deutschen Erde.

Kein materielles Opfer sei zu hoch, als daß es nicht gebracht werden könnte für die Freiheit des deutschen Volkes und des deutschen Bodens.

Bei der Wahl zwischen Freiheit und Besitz werde sich ein ehrliebendes Volk für die Freiheit entscheiden. Aber im Augenblick könne Deutschland keine weitere Leistung aus dem Versailler Vertrag mehr ausführen, weil die Besetzung des Ruhrgebiets eine ungesetzmäßige sei. Deutschland lasse sich sein Recht nicht mehr beugen, ohne sich dagegen zu wehren und dagegen zu protestieren. In dieser Auffassung sei ein großer alliierter Staat mit uns einig. Aber, so könne man fragen, was tue England, um diese Rechtswidrigkeit aus dem Wege zu räumen, in einer Angelegenheit, bei der die moralische Ehre aller Alliierten engagiert sei, und bei einem Vertrage, der doch alle Unterschriften trage. Deutschland bettele nicht um Gnade, aber es fordere sein Recht aus dem Vertrage, ob dieser nun in einem Punkte für oder gegen uns sei. Die Entscheidung darüber, ob Rhein und Ruhr zu Deutschland gehörten, müsse bald fallen. Das wolle die Regierung nicht nur für ihr Volk, sondern auch um der Welt willen.

Wenn man aus klar erkennbaren Gründen immer wieder von französischer Seite den Versuch mache, Deutschland allein die Schuld am Weltkriege aufzubürden, so weise er diese Kriegsschuldlüge mit aller Entschiedenheit zurück. Deutschland habe seine Archive aller Welt geöffnet und habe sich bereit erklärt, sich einem internationalen Gerichtshofe zur Beurteilung seiner Kriegsschuld zu unterwerfen. Wenn alle ein so gutes Gewissen hätten wie Deutschland, so sollten sie erst einmal dasselbe tun.

Der Reichskanzler kam dann darauf zu sprechen, daß man ihm in der letzten Zeit öfter den Vorwurf gemacht habe, er verfahre undiplomatisch, weil er mit aller Offenheit über den furchtbaren Ernst der deutschen Lage sich geäußert habe. Demgegenüber müsse er betonen, daß er sich allerdings vorgenommen habe, lieber dem Volke die volle Wahrheit zu sagen, als es in Illusionen zu wiegen, aus denen es dann ein furchtbares Erwachen gebe. So müsse er auch heute sagen, daß wir mit fremder Hilfe nicht zu rechnen hätten. Das deutsche Volk stehe allein. Es solle auch nicht bald nach dieser bald nach jener Hauptstadt schauen, als ob von dort Hilfe kommen würde. Jeder deutsche Wiederaufbau müsse vom sittlichen Empfinden des deutschen Volkes ausgehen. Die Technik und Wirtschaft allein könnten uns nicht retten. Das wichtigste aber sei. die Lust und Freude an der Arbeit und nur die Pflichterfüllung könne uns retten, und etwas anderes tue Not: In diesem Augenblick, wo Deutschland von außen so schwer bedroht sei, sei

nichts gleichgültiger und überflüssiger als Parteiprogramme.

Jetzt, wo die Karre im Dreck stecke, sei nur der wahrhaft national, der ohne zögern mit zufasse, um sie aus dem Dreck wieder herauszuziehen, nicht aber der, der dabei stehe uud erkläre, ihr seid nicht die rechten Leute.

Der Reichskanzler erklärte dann, er sei gewiß ein alter Parlamentarier und wisse, daß es im politischen Streit oft hart auf hart gehe, aber es könne nicht so weiter gehen, daß die Leute, die ihr politisches Ansehen ja ihr Leben aufs Spiel gesetzt hätten, als sie in die Regierung eingetreten seien, persönlich angegriffen und verunglimpft würden. Ajax fiel durch Ajax Kraft, das werde einst auf dem Leichenschreine des deutschen Volkes stehen, wenn es nicht aus dieser Uneinigkeit und Enge herauskomme. Es sei auch ein unerträglicher Zustand, daß in einem Augenblick, wo die deutsche Regierung durch ihre diplomatischen Vertreter im Auslande eine Erklärung habe erteilen lassen, daß die volle Verantwortung für die zukünftigen Ereignisse im Ruhrgebiet auf Frankreich laste. innerpolitische und innerstaatliche Streitigkeiten sich ergeben. Nach den Besprechungen der deutschen Ministerpräsidenten, die gestern in Berlin stattfanden, hoffe er, daß das Mißverständnis zwischen Bayern und dem Reich zu Ende sei und es sei selbstverständlich, das wolle er nachdrücklichst betonen, daß in dem Kampfe um die Erhaltung der deutschen Plalz die deutsche Reichsregierung Seite an Seite mit Bayern stehe. Unter dem Schutze französischer Gewalt können solche Dinge wie in der Pfalz nicht gemacht werden. Da müßten die Wege gegangen werden, die die Verfassung weise. Gegen das unerhörte vertragswidrige Verhalten des Generals de Metz in der Rheinpfalz habe die deutsche Regierung bei Frankreich Protest eingelegt und werde diesem Protest auch noch bei allen übrigen Staaten einbringen. Die öffentliche Meinung der ganzen Welt müsse immer und immer wieder auf diese Dinge gestoßen werden.

Gebe es bei dieser furchtbar ernsten Lage noch eine Möglichkeit optistimisch zn sein? Man könnte daran zweifeln. Und doch wäre der Weg durch dieses Dunkel der Gegenwart unmöglich. ohne einen Glauben, der Berge versetzt, einen Glauben, der an die Zukunft Deutschlands glaubt. Die Weltgeschichte sei das Weltgericht. Sei Deutschland sittlich nicht groß genug gewesen, um sein Schicksal zu wenden, wolle die Weltgeschichte wirklich, daß Deutschland ein hungerndes Sklavenvolk werde? Das wolle er nie und nimmermehr glauben. Gewiß sei die Gegenwart Not, Elend und Unterdrückung, aber im Vertrauen auf eine bessere Zukunft müsse die Gegenwart ertragen werden. Er glaube an eine deutsche Zukunft, auf die unser deutsches Vaterland ein Recht habe. (Langanhaltender brausender Beifall.)

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Deutschland richtete eine Note an die Reparationskommission mit dem Vorschlag zu persönlichen Verhandlungen.

* Die Vertreter der deutschen Länder sprachen sich bei der Besprechung über den bayerischen Konflikt rückhaltlos für die Reichseinheit aus und empfahlen Einigung über die Streitfragen.

* Der Zusammentritt des Reichstages ist auf nächste Woche verschoben worden.

* Vom 1. November ab führt die Post Millionenrechnung ein, d. h. kleinere Beträge werden nicht angenommen oder verrechnet.

* Der englische Staatsmann Mac Kenna erklärte sich gegen die Rheinische Republik. Die Ruhrbesetzung sei ein katastrophaler Mißerfolg Frankreichs.

Deutschlands Zahlungsunfähigkeit.

Wir haben ja genug Ausländer in Deutschland, die sich ein Bild über unsere Lage machen können; überall laufen sie herum, nicht nur auf dem Kurfürstendamm in Berlin. Wir haben genug ausländische, namentlich englische Wirtschaftler in Deutschland beherbergt, die in ihre Heimat Berichte sandten über die immer unerträglicher werdenden wirtschaftlichen und finanziellen Zustände bei uns. Sie wissen, daß die allergrößte Mehrzahl der Deutschen einen Bruchteil dessen verdient, was sie im Frieden einnahmen, daß aber die Preise in Deutschland den Friedensstand längst überschritten haben. Sie sehen mit eigenen Augen die Scharen der Erwerbslosen in die Läden dringen, sehen die Scharen von Bettelnden, sehen das ganze furchtbare Elend sich auf offener Straße breit machen. Und das Ausland weiß es, daß Deutschland als Staat nicht mehr in der Lage ist, den eigenen hungernden Volksgenossen zu Hilfe zu kommen, sie sehen die stillgelegten Betriebe, sehen die Millionen, die arbeiten wollen, aber keine Gelegenheit mehr haben, sehen das ganze wirtschaftliche, finanzielle Chaos. Und haben anerkannt in zahlreichen Presseäußerungen, daß Deutschland zusammengebrochen ist.

Daraus hat die Regierung die selbstverständlichen Folgerungen nun auch der Reparationskommission gegenüber gezogen. Freilich hat ja Poincaré dem deutschen Geschäftsträger in Paris erklärt, er werde jede Beratung der Reparationskommission über eine derartige deutsche Mitteilung verhindern: Deutschland habe keine Erklärungen, keine Vorschläge in der Reparationsfrage an die Kommission zu machen, sondern nur die Verhältnisse vor dem 11. Januar

Satt jeder besonderen Anzeige.



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute nachmittag 1/2 2 Uhr unser liebes, unvergessliches Töchterchen, Schwesterchen, u. Enkelin

Anneliese

im Alter von beinahe 8 Jahren nach kurzem Leiden zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Um stille Teilnahme bitten:

Familie Aug. Clever.

Grünenbaum b. Halver,
den 26 Okt. 1923.

Die Beerdigung findet am Montag, den 29 Okt. 1923 nachm. 2 1/2 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Kranzspenden dankend verbeten.

Entrichtung von Gemeindeabgaben.

Die Gemeindevorstände der Gemeinden Halver und Schalksmühle haben auf Grund der bestehenden Ortsgesetze vom 5. September ds. Jrs. beschlossen, für das **III. Vierteljahr** — Oktober, November und Dezember — des Rechnungsjahres 1923 an **Gemeindeabgaben** das **5 millionenfache** des auf den Steuerzetteln vermerkten Vierteljahresbetrages zu erheben

Es bleibt dabei vorbehalten, eine Nacherhebung für das III. Vierteljahr eintreten zu lassen, falls die Deckung des Bedarfs das erforderlich machen sollte. —

An **Hundesteuer** ist für das **II. Halbjahr** (1. Oktober 1923 — 31. März 1924) des Rechnungsjahres 1923

für den 1. Hund das 30 fache,
„ „ 2. „ „ 60 „
„ „ 3. u jeden weiteren Hund das 100 fache

des **am 6. November ds. Jrs. geltenden** Portosatzes für einen einfachen Fernbrief zu entrichten. Der auf den Steuerzetteln vermerkte Hundesteuer-Jahresbetrag wird zur Hälfte, — d. h. für das 2. Halbjahr des Rechnungsjahres 1923 — nicht erhoben. —

Die darnach fälligen Steuerbeträge sind zu den auf den Steuerzetteln für das III Quartal angegebenen Hebeterminen zu entrichten. Zahlung der fälligen Steuerbeträge nach dem 15. November ds. Jrs verpflichtet zur Entrichtung der gesetzlichen Verzugszuschläge — z. Zt. 400 v H — für jeden den Termin überschreitenden angefangenen halben Monat.

Halver/Schalksmühle, den 23. Oktober 1923.

Der Amtmann. **Die Gemeindevorsteher.**

Bekanntmachung.

Das Amt Halver hat sich infolge der neu eintretenden Zahlungsmittelknappheit genötigt gesehen, **neues Ersatzgeld** in der Form von auf die **Amts-Sparkasse Halver** gezogenen Lohnschecks im Betrage von 10, 20 und 50 Milliarden **vorübergehend** auszugeben.

Diese Lohnschecks werden demnächst öffentlich aufgerufen

Für den Geldverkehr im Amte Halver sind neben dem Reichsgelde nur diese Lohnschecks zulässig. Die Ausgabe von Notgeld von privater Seite ist gesetzlich verboten. Nichtbeachtung dieses Verbots zieht strafrechtliche Verfolgung nach sich.

Halver, den 25 Oktober 1923.

Der Amtmann.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Die **3. Rate der Landabgabe** ist **spätestens am 1. November** zahlbar. Bei Pachtgütern hat der Pächter und Verpächter je die Hälfte zu zahlen. Einzahlungen oder Ueberweisungen sind an die Finanzkasse, die täglich von 8—12 Uhr geöffnet ist, zu leisten (Postscheckkonto 56 969 Hannover) Vom 24 10 ab sind die Umrechnungssätze bei sämtlichen **Postanstalten** auszuhängen.

Lüdenscheid, den 25 Oktober 1923.

Finanzamt,
Dr Plew, Regierungsrat

Bekanntmachung.

Die diesjährige **Personenstandsaufnahme** et anstatt 10. 10. 1923 am **31. 10. 1923** statt.

Lüdenscheid, den 24 Oktober 1923.

Finanzamt,
Dr. Plew, Regierungsrat.

schenfeuerzeuge
und
Ersatzkappen —
empfiehlt
lh. Bell jr., Halver.

Das schwerste Opfer denkender Menschen

ist, geistiger Nahrung beraubt zu sein. Wollen Sie in einer Zeit, in der das öffentliche Leben auch für den Einzelnen alles bedeutet, auf den Bezug einer guten Zeitung verzichten, die Ihnen täglich mehrmals Aufschluß über die Ereignisse des großen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens bringt? Wir dürfen annehmen:

Ganz sicher nicht!

Wir laden hiermit zum Bezuge der Rheinisch-Westfälischen Zeitung ein. Die im 186. Jahrgang stehende RWZ hat sich schon seit vielen Jahrzehnten nicht nur in Deutschland, sondern auch im Ausland den Ruf einer entschieden nationalen und nach jeder Hinsicht unabhängigen Zeitung erworben. Darum finden ihre Ausführungen Beachtung in den Kreisen der führenden Wirtschaftspolitiker. Der Nachrichtendienst, die Auswahl des Feuilletons und Unterhaltungsstoffes befriedigt auch verwöhnte Leser. Zustellung an den wichtigen Plätzen des rheinisch-westfälischen Industriegebiets erfolgt durch Boten, an allen übrigen Plätzen durch die Post. Wir empfehlen, die Bestellung für den nächsten Monat jetzt vorzunehmen.

Verlag der Rheinisch-Westfälischen Zeitung.

Sämtliche

Drucksachen

für Industrie, Handel, Vereine und Private

in modernster Ausführung
-: liefert schnell und billig :-

Wilh. Bell jr., Halver i. W.

Buch- und Kunstdruckerei.
Verlag des „Allgemeinen Anzeigers" u. „Schalksmühler
:-: General-Anzeigers". :-:

Ich bin befreit v. allen Hautunreinigkeiten u. Hautausschlägen, wie Blütchen, Mitesser, Finnen, Pickel usw. d. tägl. Gebrauch der echten Steckenpferd-Teerschwefel-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul. Überall erh.

Zu haben bei: [2163]
Drog. C. Menke. Frankfurterstr., H. Köster, Galanteriew., Halver.

Westf. Glasniederlage Hagen i. W.

Fernspr. 2643 Inh.: **Heinr. Theis jr.** Wehringhauserstr. 44

Größtes Unternehmen dieser Art am Platze.
Billigste Bezugsquelle für Wirte - Vereine.
Spezialität: **Wirtschaftsartikel.** 866



Wilhelm Stallmann
Hagen W. Rathauspassage
Körnerstr. 5a Fernruf 295



A. Linnepe, Halver
— Telefon 192 —

Stets am Lager:
Motorräder „Zündapp"
Fahr-  räder
Marke Bismarck



Eine Frage ?

die eigentlich
keiner Erörterung
bedarf, ist die: Wo inseriere ich am zweckmäßigsten?
Selbstredend in dem Allgemeinen Anzeiger und dem Schalksmühler General-Anzeiger.

Wir kaufen jedes Quantum
Roggenstroh
und bieten als Gegenkauf
Ia. Trockentreber
an
Gebr. Haase,
Halver.
Telefon Nr 151.

Visitenkarten liefert schnellstens
Druckerei Wilhem Bell jr

Wegen Verheiratung des jetzigen suche zum **15. November** ein

Mädchen,

welches etwas von Landwirtschaft versteht.

Wilh. Paulmann,
Winkhof.

Wir liefern gegen
Kartoffeln
alle
Einrichtungsgegenstände
wie:
Schränke, Tische, Stühle, Betten. Sofas u. s. w.
Friedenspreis gegen Friedenspreis.
Gebr. Schätte,
Möbel- u. Dekorat.-Gesch.,
Lüdenscheid.
Telefon 184.

Tausch!
Kompl. neue Schlafzimmer-Einrichtung
gegen
Roggen
zu tauschen.
Schriftl. Angebote unt. M 253 an die Geschst. des Allgem. Anz. Halver.

Nur in meinem Bettfedernlager


Bettfedern
Inlette echt rot u. federdicht.
Fertige Betten
werd. kostenlos im Beisein des Käufers gefüllt.
Ernst Windmüller,
Bettfedern-Großhandl.
Bismarckstr. 24
am Wilhelmsplatz
Telephon 3694.
Straßenbahnhaltestelle Linie 8.
Geschäftszeit von 8 Uhr morg. bis 7 Uhr abends
Hagen i. W.

Kirchliche Nachrichten.

Evangel. Gemeinde Halver. Sonntag, den 28. Oktober. Vorm. 10 Uhr Predigt Pastor D. Dresbach. Freitag abend 8 1/2 Uhr Posaunenchor

Evangelisches Vereinshaus, Halver. Samstag, den 27. Okt., abends 8 3/4 Uhr: Jünglingsverein, Bibelbesprechstunde, (Der Krieg im alten und neuen Testament) Sonntag, den 28. Okt. 1 1/2 Uhr Sonntagsschule Nachmittags 4 Uhr Bibelstunde 5 1/2 Uhr Jungfrauenverein, Bibelbesprechung 8 Uhr Jünglingsverein-Unterhaltung. Donnerstag abend 8 3/4 Uhr Bibelbesprechung. Freitag abend 8 1/2 Uhr Männerchor.

Freie evang. Gemeinde Halver. Berlinerstraße 27a Sonntag, den 28. Oktober, morgens 9 1/2 Uhr Erbauungsstunde. 11 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr Bibl. Vortag. Mittwoch abend 8 3/4 Uhr: Bibl. Vortag, H. Lepperhof. Samstag abend 8 Uhr Männer- und Jünglingsverein.

Kath Gemeinde Halver. Sonntag, den 28. Okt. 7 1/2 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2 1/2 Uhr: Andacht.

Evangel. Gemeinde Schalksmühle. Sonntag, den 28 Oktober. 10 Uhr: Gottesdienst, 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst, 3 Uhr: Jungmädchenverein. 6 Uhr Jugendverein. Dienstag 8 1/2 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch 8 1/2 Uhr Bibelstunde Donnerstag 8 1/2 Uhr: Vorbereitung zum Kindergottesdienst. Posaunenchor. Männerchor. Freitag 8 1/2 Uhr Jünglingsverein Bibelbesprechung. Samstag 8 1/2 Uhr: Gemischter Chor.

Evangelische Gemeinde Brügge. Sonntag, den 28. Oktober. 10 Uhr: Gottesdienst, 11 1/4 Uhr Kindergottesdienst. 3 Uhr Bibelstunde in Altenlüdenscheid. Mittwoch 8 Uhr Posaunenchor, 8 1/2 Kirchenchor. Donnerstag 4 Uhr Frauenverein Ahelle.

Evangel. Gemeinde Kierspe. Sonntag, den 28. Okt. 9 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Kierspe-Bhf. 10 Uhr: Kindergottesdienst daselbst. 10 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst in der Kirche.